Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 37

Illustration: Schützet die Schönheit unserer Natur!

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus St. Morit

Am Bahnhof dort in St. Morigen Ift heute großes Ohrenspiken: Susanne Lenglen fommt jest an, Die Menge schreit: Vivat, Suzanne!

Dh, die Begeisterung ist mächtig: In einem Galawagen, prächtig, (Fünf Rappen zählet das Gefpann!) Holt stolz man ab jett die Suzanne. -

Um Bahnhof dort, in St. Moriten, Lupft ein Portier langsam die Müten, Es fam dort an, zu Fuß abseits, Der Bundespräsident der Schweiz.

Er schaut hinaus in die Natur Und denkt: Hier ist es schön zur Kur. Rur gut, daß ich, der Säberlin, Richt diese Suse Lenglen bin!

Genesis

Es kam aus ber Ureinsamkeit ein Ion er wurde Form,

ftand grundlos bann im Ewigkeitenraum als Tat.

Daran bas Nichts zerschellte, splitterte, teilunzählbar, lichtgebährend — leuchtend. Chaotisch — gesetzgebunden war das Ill geboren!

Ein Ion wird Form — erftarrt zur Tat, woraus der liebe Gott die Welt erschaffen hat und Menschen - Gott,

in ihrer wiffenlosen Not.

hermann Rung

Schützet die Schönheiten unserer Natur!



Aber irgendwo hat man um einen alten Chriefibaum herum einen ichugenden Sag gemacht.

schoren durch. Es wurde bei uns nichts zollpflichtiges gefunden.

Meine Begleiterin strahlte vor Vergnügen und atmete erleichtert auf, als wir die ungaftliche Halle verließen. Sie hatte nicht erwartet, so glatt davonzufommen und glaubte dies auf mein Eingreifen zurückführen zu müffen, welches Verdienst ich aber bescheiden ablehnte. Sie sagte, die schweize= rischen Zollbeamten seien doch besser als ihr Ruf, worin ich ihr aber nur in beschränktem Maße beipflichten konnte.

Da wir noch genügend Zeit bis zur Abfahrt des Zuges nach B. hatten, lud ich das Mädchen zu einer Erfrischung ins Bahnhofbuffet ein, was fie dankend annahm. Als die Zeit des Abganges des Zuges herannahte, erinnerte ich mich plötlich, daß ich ja in B. einen Geschäftsfreund hatte, den ich längst schon hätte besuchen sollen. Ich schlug dem Fraulein daher vor, sie bis dorthin zu begleiten. Zuerst stutte sie ein wenig, als ich sie aber bittend anblickte, sagte sie zu. Sie erhob aber einen Ginwand: "Ich möchte nicht," jagte fie, "daß Sie meinetwegen Ihre Reise unterbrechen oder einen Umweg machen!"

"Aber bitte" antwortete ich, "ich kann mir ja gar nichts befferes wünschen, als in Ihrer angenehmen Gesellschaft diese — leider — so kurze Reisestrecke zurückzulegen!"

"Sie sind ein Schmeichler" lachte fie, "und jollten eigent= lich dafür gestraft werden!"

"Bon Ihrer Sand gestraft zu werden, muß ein wahres Entzücken sein!" glaubte ich antworten zu müffen.

Der Zug stand schon bereit, als wir hinaustamen. Wir

ftiegen ein und, oh Wonne!, fanden wieder ein leeres Abteil für uns ganz allein! Unsere Freundschaft wuchs im Quadrat der Entfernung, die uns von der garstigen Zollstätte trennte. Plötslich erinnerte sich das Mädchen der Schofolade und bat mich, sie ihr zurückzugeben. Damit war ich aber gar nicht einverstanden, bat und bettelte, sie solle mir doch die zwei Tafeln als Erinnerung an diesen glückseligen Tag schenken. Sie könne ja ihrem Nichtchen die beiden Tafeln geben, die sie noch besitze, das Kind werde wohl nichts davon merken, daß es um zwei Tafeln zu furz gekommen sei! Das Fräulein wollte aber nichts davon wissen, sie schien sehr erschrocken zu sein und rief: "Nein, nein, wo denken Sie hin! Wenn Sie die Schokolade jo fehr lieben, dann werde ich Ihnen gerne zwei andere Tafeln am nächsten Büffet kaufen, aber diese beiden Tafeln geben Sie mir bitte

Ich war ob dieser Weigerung überrascht, aber alles Bitten war umsonst, das Mädchen beharrte darauf, daß ich ihr die beiden Tafeln zurückgeben solle. 211s ich gar Tränen in ihre schönen Augen aufsteigen zu sehen glaubte, griff ich in die Brusttasche und gab ihr ihr Eigentum zurück.

Sie dankte mir innig, dann aber riß fie zu meiner größten Ueberraschung die Hillen der Tafeln ab. Zwei schmale Kartonschachteln kamen zum Vorschein und darin waren . . . gut je zwei Dutend der niedlichsten, feinsten und teuersten Damen-Armbandührchen eingepackt, deren diamantener Schmud im Lichte des eleftrischen Lichtes blitte und funfelte! -